gilt jetzt Folgendes als festgesetzt: A. Für Feldfestscheibe (freihändig) 1. Preis: ein Silberner Pocal (300 ℳ), Ehrenpreis der Stadt Dresden. — 2. Preis: ein halbes Dutzend silberne Speiselöffel, 60 ℳ, Ehrenpreis des Wettinbundes (nur an Bundesmitglieder verleihbar). — 3. Preis: ein Figurenleuchter, 65 ℳ, Ehrenpreis des Schießausschusses (nur von Bundesmitgliedern zu gewinnen). — 4. Preis: eine Bowle, 62 ℳ, Ehrenpreis des Herrn Hoteliers Hagemann-Dresden. — 5. Preis: ein Tafelaufsatz, 50 ℳ, Ehrenpreis des Herrn Cafetier Pehold-Dresden (ebenfalls nur an Bundesmitglieder verleihbar). — B. Standfestscheibe (freihändig). 1. Preis: 2 Armleuchter (180 ℳ), Ehrenpreis der Damen der Dresdner Scheibenschützengesellschaft. — 2. Preis: 12 silberne Theelöffel in Etui (70 ℳ), Ehrenpreis des Wettinbundes. — 3. Preis: Punschbowle (62 ℳ), Ehrenpreis der Scheibenschützengesellschaft Zwickau. — 4. Preis: Getränke in Brongebowle (50 ℳ), Ehrenpreis der Schützengesellschaft „Immergrün" in Zwickau. — 5. Preis: 6 silberne Speiselöffel, Ehrenpreis des Herrn Privatus Mühlinds-Dresden. Die Preise 2, 3 und 4 können nur von Bundesvereinsmitgliedern gewonnen werden. — C. Standfestscheibe (aufgelegt geschossen). 1. Preis: 1 goldene Herrenremontoiruhr (150 ℳ), Ehrenpreis der Dresdner Scheibenschützengesellschaft. — 2. Preis: ein Pocal in Etui (70 ℳ), Ehrenpreis des Wettinbundes. — 3. Preis: eine Bowle (50 ℳ), Ehrenpreis der Damen der Dresdner Scheibenschützengesellschaft. — 4. Preis: ein Humpen (40 ℳ), Ehrenpreis derselben Damen. — 5. Preis: 6 Speisebestecke (40 ℳ), Ehrenpreis des Herrn Cafetier König-Dresden. (Der 2. Preis kann nur von Bundesvereinsmitgliedern erschossen werden.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 21. August. In der hygienischen Anstalt der Universität hat Privatdocent Dr. Karl Günther einen bemerkenswerthen bacteriologischen Fund gemacht, über den die „Voss. Ztg." berichtet: Es handelt sich um den Nachweis eines aus dem Erdboden stammenden Kommabacillus. Das Bedeutsame an dem Funde ist, daß man bisher noch keinen Kommabacillus dieser Herkunft kennt. Alle sonst nachgewiesenen kommaförmigen Bacillen hatten ihren Aufenthalt bis auf einen entweder in menschlichen Organen und Abgängen oder im Wasser. Die kommaförmigen Bacterien werden mit besonderer Sorgfalt studirt. Dies hat seinen Grund darin, daß eine der wichtigsten Bacillenarten, der Cholerabacillus, Kommaform hat. Er war der erste dieser Form, den man überhaupt kennen lernte. Zu Anfang (er wurde von Koch 1884 entdeckt) glaubte man, er sei der einzige seiner Art. Man hielt die Kommaform für charakteristisch für den Erreger der Cholera und legte darauf für die bacteriologische Cholerardiagnose ganz besonderen Werth. Später aber wurden noch eine ganze Reihe anderer Kommaformen bekannt. Der erste war der Finkler-Prior'sche Bacillus, von den Bonner Docenten Finkler und Prior, der von den Entdeckern dem Koch'schen Bacillus entgegengestellt wurde. Es folgte durch Professor Miller der Nachweis einer Kommaform in einem cariösen Zahn. Später fand Deneke in faulendem Käse eine Kommaform und Metschnikow eine ebensolche bei einer Thierkrankheit. Von besonderer Bedeutung war der Nachweis von Kommaformen im Wasser. Es war lange Zeit hindurch schwer, im Wasser Cholerabacillen nachzuweisen, obwohl man aus einer Reihe von sicheren Thatsachen zur Seuchenlehre bestimmt annehmen mußte, daß das Flußwasser in der Cholerauverbreitung eine bedeutsame Rolle spielt. Seit etwa Jahresfrist ist hierin Wandel eingetreten. Durch das Dunham-Dunber'sche Verfahren der „Anreicherung" ist der Nachweis von Cholerabacterien im Wasser wesentlich erleichtert. Wichtig ist aber dennoch die Auffindung von Kommaformen in Wasserproben. Es gilt in jedem einzelnen Falle zu bestimmen, ob man Cholera-Erreger oder andere harmlose Kommaformen vor sich hat. Kommaförmige Wasserbacterien sind von Heyer in der Tonne, von Günther und Reiser im Spreewasser, von Dunbar im Elbwasser gefunden worden. Eine Handhabe zur Unterscheidung dieser in der Form gleichen Bacterienarten bietet ihr biologisches Verhalten dar. Mit Hilfe der fein ausgebildeten Technik der Bacteriencultivirung können für die einzelnen Bacterien so viele besondere Merkzeichen herausgebracht werden, daß eine jede einzelne Art genau charakterisirt werden kann. Zu Hilfe kommen der Cultivirung noch der Thierversuch und wesentlich die Verhältnisse, unter denen die Bacterien sich unter den gewöhnlichen Bedingungen vorfinden.

* **München**, 22. August. (Telegramm.) Mit der bayerischen Landesausstellung in Nürnberg im Jahre 1896 soll auf Wunsch des Prinzregenten eine Kunstausstellung verbunden werden.

Vermischtes.

— **Berlin**, 22. August. Ueber eine Vergiftung durch Krebse wird berichtet: Die Frau des in der Berlinerstraße zu Rixdorf wohnenden Arbeiters Schulz hatte am Sonnabend von einem Straßenhändler gekochte Krebse gekauft und zum Abendessen auf den Tisch gebracht. Uneingedenk der Warnungen, die auf behördliche Veranlassung durch die Presse gegangen sind, genossen die Frau und deren 21 Jahre alte Tochter von den Krebsen, während der Mann der Speise nicht traute. Beide erkrankten alsbald, ein Arzt mußte in der Nacht gerufen werden und dieser erkannte eine Vergiftung. Beide Personen wurden nach dem Krankenhause gebracht.

— **Berlin**, 22. August. (Telegramm.) Der Cholerastand in Deutschland ist nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 13. bis 19. August auf 23 Todesfälle und 32 Erkrankungen festgestellt. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 5 Todte und keine Erkrankung, Gumbinnen 6 Todte, 14 Erkrankungen, Weichselgebiet und Westpreußen kein Todter, 12 Erkrankungen, Netze- und Warthegebiet 11 Todte, 4 Erkrankungen, Oberschlesien 1 Todter, keine Erkrankung, Rheingebiet kein Todter, 1 Erkrankung, Osnabrück kein Todter, 1 Erkrankung.

— **Hamburg**, 21. August. Hofrath Pollini tritt von der Leitung des Neuen Theaters und des Carl-Schultze-Theaters zurück. Ersteres übernimmt Director Loewengard, letzteres Director Ferenczy.

— **Bromberg**, 21. August. Die in Nakel an asiatischer Cholera erkrankte Directrice Tews ist im Krankenhaus daselbst gestorben. — Ferner ist in Laskownica im Kreise Schubin eine Frau an Cholera asiatica gestorben.

— **Halle**, 22. August. Um dieselbe Zeit, wo hier die dem in Untersuchungshaft befindlichen Weberstein zur Last gelegten Bluthaten, nämlich der Mordversuch auf die Castellans-Frau Dünau und ihre Tochter in der Liebenauerstraßen-Schule und die Ermordung der Frau Becker, sich ereigneten, erfolgte am Abend des 10. Juni d. J. einige Meilen von hier auf dem Wege von Raundorf nach Köbisdorf auf den Schmiedelehrling Rudloff aus dem erstgenannten Orte ein räuberischer Ueberfall durch einen unbekannten Mann, der dem Ueberfallenen dessen geringe, in wenigen Groschen bestehende Baarschaft abnahm und dann, wohl in Wuth gerathen über den geringen Betrag der in seine Hände gefallenen Beute, dem Unglücklichen noch mit einem scharfen Messer vier Finger der rechten Hand abhackte. Jetzt hat sich der Verdacht, diese nichtswürdige That ausgeführt zu haben, auf den 65 Jahre alten Arbeiter Christian Stöcklein aus Giebichstein gelenkt, der um die erwähnte Zeit am Thatorte gesehen worden ist und nun steckbrieflich verfolgt wird. (Hall. Ztg.)

+ **Altenburg**, 22. August. Kein Tag vergeht, daß nicht ein paar Diebstähle gemeldet werden. Es scheint eine ganze Diebsgesellschaft die Umgebung unserer Stadt zum Schauplatz ihrer Thaten auserkoren zu haben. Besonders arg haust das Gesindel auf dem platten Lande, wo schon manches Haus von ihm mit Erfolg ausgeplündert worden ist. Trotz eifrigster Nachstellung ist es bisher der Polizei nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen, weshalb der herzogliche Staatsanwalt, Herr Dr. Göpel, Veranlassung nimmt, die Einwohnerschaft aufzufordern, allen durch die Dörfer ziehenden verdächtigen Unbekannten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, die Persönlichkeit aller Eindringlinge in Gehöfte und Häuser sofort festzustellen und nöthigen Falles schleunigst polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

— Am Freitag stürzte der „Bad. Lpzig." zufolge zwischen Lengfeld und Fischbach der Postwagen sammt Pferden und Postillon eine 200 m hohe Halde hinab. Der einzige Passagier rettete sich durch Abspringen; der Wagen ist total zerschmettert, die Pferde sind wahrscheinlich schwer verletzt, der Postillon weniger.

—? **Hofheim** (Franken), 21. August. Die Wittwe Hochrein hier feiert am 5. September d. J. ihren 100. Geburtstag. Sie ist noch körperlich und geistig rüstig und macht noch ohne Begleitung ihrer Angehörigen weite Ausflüge. — Einen wenig erfreulichen Verlauf hat eine Hochzeitsfeier in Kottmannsweiler genommen. Beim Böllerschießen wurde ein Kind erschossen; ein Bauer hatte sich beim Aufschneiden des Hochzeitsschinkens die Hauptader am Unterschenkel durchschnitten, so daß er nach etlichen Tagen an Blutvergiftung starb.

— **Petersburg**, 20. August. Auf der Wolga und ihrem Nebenfluß Scheksna hat in der Umgegend von Rybinsk am 6. August ein furchtbarer Orkan gewüthet. Von dem Orkane wurde, 27 Werst von Rybinsk, u. A. auch der Dampfer „Uspech" ereilt, der leck wurde und sank. Dank der aufopfernden Thätigkeit des Capitains und der Schiffsmannschaft sind von den 100 Passagieren alle bis auf 3 gerettet worden; von der Schiffsbesatzung haben der Capitain und 2 Matrosen den Tod in den Wellen gefunden.

— **Tunis**, 17. August. Berechtigtes Aufsehen erregt die Broschüre eines Beamten des Topographischen Amts von Algerien, betitelt die unterirdischen Flußläufe in der Provinz Oran. M. Georges Galeno, so heißt der Verfasser, weist zunächst die Richtigkeit der schon früher aufgestellten Theorie nach, zufolge deren zwischen den Hochebenen des Atlas und der Küste des Mittelländischen Meeres ein ganzes Netz unterirdischer Flußläufe bestehen muß, die sich ihren Weg unter der undurchdringlichen Schicht von Tuffgestein in den Wüstengegenden gebildet haben. Er erinnert daran, daß im Jahre 1863 zwischen Bel-Hacel und Djillil ein unterirdischer Flußlauf entdeckt wurde und daß die Herstellung eines 2½ m tiefen Grabens genügte, ihn aufzudecken; zahlreiche Fische, die man darin fand, bewiesen zur Genüge, daß man einen wahren Fluß von größerer Länge vor sich hatte. Damals wurden auch durch den Ingenieur Dormoy Arbeiten begonnen, um sein Wasser, ein Unterpfand des Wohlstandes für das ganze Arrondissement von Mostaganem, aufzufangen, aber — so heißt es in der Broschüre — durch die Sorglosigkeit der Eingeborenen, die ihr Vieh dorthin zur Tränke führten, stürzten die Ränder des Grabens ein, der schließlich ganz ausgefüllt wurde. Auf der westlichen Seite eines Hügels bei dem arabischen Dorfe El-Mehdi, Gemeinde Saint-Lucien, hört man an drei Puncten, 200, 201 und 203 Meter über dem Meeresspiegel, ganz deutlich ein unterirdisches Geräusch, dem ähnlich, das ein reißender Wasserlauf, von Norden nach Süden gehend, durch seinen Anprall an Steine und sonstige Hindernisse hervorbringt. An der tiefsten der drei Stellen ist es so laut, daß man nicht einmal das Ohr an den Boden zu legen braucht. Dasselbe Geräusch, nur weniger laut, ist auch noch höher an verschiedenen Orten hörbar. Sicherlich bedürfte es nur weniger Sondirungen, um den Lauf und die Beschaffenheit auch dieses unterirdischen Flusses festzustellen und mit verhältnißmäßig geringen Kosten sein Wasser in einen Canal zu leiten, der eine große, bisher unfruchtbare Ebene in ein Paradies verwandeln würde. Wenn man in Betracht zieht, daß in Algerien an das Vorhandensein von Wasser die Möglichkeit des Landbaues geknüpft ist, daß die Flüsse über der Erde jedoch im Sommer trocken sind, während sie zur Regenzeit nur den Fruchtboden fortschwemmen, daß ferner zweifellos auch in anderen Provinzen sich unterirdische Flüsse nachweisen lassen werden, so bildet die Broschüre von Galeno eine schwere Anklage gegen die französischen Wasseringenieure. Diese Anklage ist um so begründeter, als schon General Lamoricière im Jahre 1847 in seinem mit General Bédeau zusammen verfaßten Buche „Projet de Colonisation" mittheilt, daß die unterirdischen Wasserläufe, deren Vorhandensein Galeno jetzt erst wieder festgestellt hat, damals, also vor 47 Jahren, allen Eingeborenen der Gegend schon bekannt waren. Es herrscht aber, setzt er hinzu, unter sich bisher nicht die nöthige Eintracht, und es fehlt an der erforderlichen Thatkraft, um die Arbeiten, die für sie eine unschätzbare Quelle des Wohlstandes gewesen wären, auszuführen.

Literatur.

St. Hubertus. Wöchentlich erscheinende illustrirte Zeitschrift für Jagd und Hundezucht, Fischerei und Naturkunde. Organ vieler jagdlicher und kynologischer Vereine. Verlag von Paul Schettler's Erben, Cöthen (Anhalt). XII. Jahrgang, Nr. 33. Inhalt: Was der Jäger sucht? Gedicht von Laube. — Förstertheilnehmen. Skizze von H. Nogel von Brenn. (Mit Illustration.) — Bandwürmer bei Fasanen? — Waldesklingen. Gedicht von Wilhelm Arminius. — Die Mitgebrandbrache des Wildes. Von M. Reuter. (Fortsetzung.) — Meine Gehängeschützige. Von O. H. Brandt. — Cavalerie Rusticana. Originalzeichnung für den „St. Hubertus" von O. Bollrath. (Vollbild.) — Spiele nicht mit Schießgewehr! Humoreske von Ludwig Fritz. — Aus dem Rucksack. Personalien. Jagdaufgang. Halali. — Perückenbock. (Illustration.) — Waidkunde. Jagderfolgte. Jagdschutz- und Schießvereine. Jagdpost. Wildmarkt. — Von unseren Hunden. — Aus den Vereinen. — Vermischtes. — Zuchtgemeinschaften. — Jägerheim. — Eine Ueberraschung. Von Georg Lietnacker. (Schluß.)

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

id **Leipzig**, 23. August. Die Lithographen- und Steindruckerversammlung, welche gestern Abend im „Pantheon" stattfand, war von etwa 500 Personen besucht. Dem von Herrn Grellman gegebenen Situationsbericht über den Ausstand bei Wezel & Naumann war zu entnehmen, daß innerhalb der letzten Wochen 12 Drucker und 6 Hilfsarbeiterinnen wieder die Arbeit aufgenommen haben, während 67 Drucker und 17 Hilfsarbeiterinnen noch im Ausstand verharren. Die Situation wurde als eine sehr günstige bezeichnet. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher sie sich für die weitere Unterstützung der Streikenden aussprach. Sodann beschloß man, daß auch in diesem Jahre eine Senefelder-Feier begangen werden soll. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein aus 13 Personen bestehendes Festcomité gewählt.

* **Berlin**, 22. August. Die „Kreuzzeitung" giebt eine vom „Petersburger Herold" veröffentlichte Unterredung mit dem Finanzminister Miquel wieder und wiederholt, daß einige der angeblichen Aeußerungen Miquel's unwillkürlich stutzig machen.

-ss- **Halle a. S.**, 22. August. (Privattelegramm.) Soeben ist Prinz Leopold von Bayern hier eingetroffen.

* **Aachen**, 22. August. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Schneidermeister Dowe hier bei einer Vorstellung verwundet worden sei, ist erfunden.

* **München**, 22. August. Die Commandantur giebt drei ausgeprägte Typhusfälle im 3. Artillerie-Regimente, sowie die vorläufige Zurückhaltung des Regiments von der Betheiligung am Manöver zu, bestreitet indessen ein epidemisches Auftreten. Regimentsangehörige halten die dortigen Erkrankungen von 40 Mann unter typhösen Erscheinungen aufrecht. (Berl. Localanz.)

* **Wien**, 22. August. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet aus Belgrad: Nicolajewitsch erklärte einem Correspondenten des Blattes gegenüber, das Cabinet betrachte sich solidarisch. König Alexander trifft am 9. September in Belgrad ein und reist Mitte October ins Ausland.

* **Wien**, 22. August. Nachrichten aus Belgrad melden, die Wiedereinsetzung Milan's als König von Serbien sei in Folge auswärtiger Einflüsse vertagt worden. (Kreuzztg.)

* **Paris**, 22. August. Das Schwurgericht verurtheilte drei Anarchisten, welche mittelst Nachschlüssel von zwei Greisen bewohnte Räume geöffnet und geplündert hatten, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Angeklagten bekannten sich als Anarchisten.

* **Lyon**, 22. August. Der Generalrath, veranlaßt durch eine von zahlreichen Bewohnern der hiesigen Gegend unterzeichnete Petition, sprach den Wunsch aus, die Unterhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz möchten baldigst wieder aufgenommen werden und zur Wiederherstellung der durch die Natur gebotenen Beziehungen zwischen den beiden Ländern durch Annahme eines auf der Grundlage wechselseitiger Beziehungen geschlossenen Handelsvertrags führen.

* **Rom**, 22. August. Im Artillerie-Lager von Bracciano sollen sich heute schwere Vorfälle ereignet haben. Näheres ist zur Zeit noch nicht bekannt. (Berl. Tagebl.)

* **Rom**, 22. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Messina brach in einem pyrotechnischen Etablissement Feuer aus, bei welchem 2 Personen den Tod fanden. 5 Personen, darunter der Besitzer des Etablissements, wurden verwundet.

* **Madrid**, 22. August. Der Deputirte José Gagasta, der Sohn des Ministerpräsidenten, ist gestorben.

* **London**, 22. August. Gestern wurde aus Tokio amtlich hierher mitgetheilt, daß der König von Korea am 30. Juni sich unabhängig erklärte und in Folge dessen Japan aufforderte, bei der Vertreibung des chinesischen Contingents aus Asan ihm beizustehen. Im Kampf wurden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die Regierung von Korea kündigte gleichzeitig alle Verträge mit China.

* **London**, 22. August. Der japanische Consul in Glasgow protestirte gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Islam", welcher nicht zur Verwendung als bewaffneter Kreuzer bestimmt gewesen sei.

* **Petersburg**, 22. August. Der Kaiser ist leicht an Influenza erkrankt. Der Zustand ist durchaus besorgnißlos.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0 Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
21. Aug. Ab. 8 U.	747,9	+ 13,7	88	SW	3	trübe
22. Aug. Mg. 8 -	748,5	+ 13,8	82	S	2	trübe
- Nm. 2 -	748,0	+ 16,2	81	S	3	trübe

Maximum der Temperatur = + 16°,7. Minimum = + 10°,0.
Höhe der Niederschläge = 1,3 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Instituts in Chemnitz von 22. August 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter.	Temperatur.
Bodö	748	still	Regen	+ 12
Haparanda	749	S stark	bedeckt	+ 16
Skudesnäs	759	still	bedeckt	+ 14
Stockholm	752	S leicht	wolkig	+ 17
Kopenhagen	754	WSW leicht	wolkig	+ 15
Memel	759	S mäßig	bedeckt	+ 14
Swinemünde	755	SSW schwach	Regen	+ 14
Skagen	751	WSW leicht	bedeckt	+ 13
Sylt	758	W schwach	Regen	+ 13
Hamburg	755	S schwach	bedeckt	+ 12
Helder	756	NW mäßig	wolkig	+ 14
Cherbourg	759	still	Nebel	+ 16
Münster	756	S frisch	Regen	+ 12
Berlin	758	SW schwach	halb bedeckt	+ 14
Kaiserslautern	760	SW mäßig	bedeckt	+ 15
Bamberg	761	S schwach	bedeckt	+ 11
Mülhausen i. E.	762	S schwach	bedeckt	+ 14
München	763	S frisch	halb bedeckt	+ 13
Chemnitz	760	S schwach	wolkig	+ 12
Wien	763	W leicht	bedeckt	+ 11
Prag	762	SSW leicht	heiter	+ 12
Krakau	763	SW leicht	wolkenlos	+ 12
Lemberg	762	SW leicht	halb bedeckt	+ 14
Petersburg	760	S leicht	halb bedeckt	+ 16
Hermannstadt	762	SSO leicht	bedeckt	+ 14
Triest	763	O leicht	halb bedeckt	+ 19
Clermont	762	SW leicht	wolkenlos	+ 15
Paris	760	SW schwach	bedeckt	+ 17
Cork	756	OSO mäßig	wolkig	+ 14
Aberdeen	756	NW leicht	heiter	+ 12

Witterungsverlauf in Sachsen am 21. August 1894:

Station	Seeh. m	Temperatur Mittel	Temperatur Minim.	Wind		Niederschlag
Dresden	115	+13,2	+ 11,1	W	3	2,5
Leipzig	117	+13,1	+ 9,2	SSW	3	4,5
Döbeln	170	+12,6	+ 9,6	W	3	5,5
Bautzen	211	+12,3	+ 10,4	W	3	7,8
Zittau	256	+11,2	+ 9,8	SW	3	6,0
Chemnitz	310	+11,0	+ 8,2	WSW	4	2,2
Plauen	378	+11,1	+ 8,1	W	3	4,7
Freiberg	398	+10,0	+ 8,5	SW	4	2,5
Schneeberg	435	—	—	—		—
Altenberg	751	+ 7,2	+ 5,8	N	6	1,3
Reitzenhain	772	+ 7,4	+ 5,0	WNW	3	5,7
Fichtelberg	1213	+ 8,9	+ 2,2	W	5	7,8

(Minimum und Niederschlag werden am Mittag abgelesen.)

Die schon eine Reihe von Tagen anhaltende, sehr ungünstige Witterung — trüb, sehr kühl, regnerisch — erfuhr auch am 21. August noch keinerlei Aenderung. Die wärmsten Tagesmittel gingen nur wenig über 15° C. hinaus, während die Minima fast durchgehend unter 10° lagen.

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Der hohe Druck hat sich heute bedeutend in östlicher Richtung über die ganze südliche Hälfte Europas ausgebreitet (Maximum über dem Alpengebiet). Der tiefe Druck ist dadurch nach N zurückgedrängt worden und weist neben dem Hauptminimum über Bodö noch mehrere secundäre Minima über der Nordsee und dem Skagerrack auf, wodurch in unserem Gebiet die Witterung noch dauernd ungünstig beeinflußt wird. In ganz Nord- und Mitteldeutschland herrscht noch immer trübes, sehr kühles Wetter mit Niederschlägen, während im S und SO die heitere und trockene Witterung anhält.

Bei unserem Eintritte empfing uns ein deutscher Pater, der sofort Limonade bestellte, die bald in geschliffenen Gläsern herumgereicht wurde. Darauf begann die Besichtigung der gesammten Räumlichkeiten. Damen durften Kirche und Wohnungen der Mönche nicht betreten.

Auf dem Hofe ist man mit der Errichtung eines großen Denkmals der Akademie du Mont Carmel beschäftigt.

Ein steilabfallender Weg führte uns wieder zu Thal. Der Berg, dessen Namen „Weinberg" bedeutet, trägt wieder Johannisbrodbäume, und Erinnerungen an unsere Meßstadt Leipzig, die zur Zeit der Messen große Mengen dieser Frucht consumirt, kommen uns unwillkürlich. Auf dem Karmelwege nahm plötzlich unsere Aufmerksamkeit ein bescheidenes Haus in Anspruch; ein Schild mit deutschen Lettern verrieth den edlen Zweck desselben: „Deutsche Brauerei von Carl Wagner." Das war ein ungeahntes Labsal, und wirkte wie die Nachricht vom Gewinn des großen Loses; man denke sich einen Deutschen, der fortgesetzt mit filtrirtem Cisternenwasser, starkem Wein, dann und wann einmal mit einem ⅓ ℳ kostenden Schlucke stark eingebrauten Bieres hat vorlieb nehmen müssen, vor einem deutschen Bierhause! Und dieser helle, köstliche, frische Stoff — von ruhmvoller Billigkeit — fand im Sturme seine begeisterten Abnehmer. Das hatte sich auch der freundliche Wirth und Brauherr nicht träumen lassen, und allgemein wurde bedauert, daß man diese Quelle braunen Lebenswassers nicht schon lange vorher entdeckt hatte.

Dem Programme nach hätte unser Schiff bereits zu Mittag in Haifa eintreffen müssen und in dieser Erwartung war unsere Gesellschaft gerüstet und zur Abfahrt nach dem Hafen bereit. Aber auf dem weiten blauen Meere zeigte sich kein Segel, keine Rauchwolke des Dampfschlotes. Als der Nachmittag kam, erhielten wir die telegraphische kurze Nachricht, daß die „Hungaria" erst gegen Abend eintreffen werde.** Ob den Damaskusreisenden irgend welche Unfälle zugestoßen waren, ob das Schiff noch in gutem Zustande sich befand, davon sagte die Depesche nichts, und in Sorge und voll Erwartung verbrachten wir „Nazarener" die Zeit in der deutschen Colonie. Ein stärkendes Seebad bereitete Manchen auf die bevorstehende Seefahrt nach Jaffa vor.

Nach 5 Uhr melden schnellflüßige Boten endlich das Erscheinen eines Dampfers auf der Höhe von Akka. Die Wagen wurden bestiegen, und während der Fahrt durch die Stadt sahen wir im Durchblick auf das Meer die Nachricht bestätigt. Da dampfte unser Kolaß in den weiten Hafen ein. Mit dem Fernglas suchen wir das Deck ab. Alles scheint da drüben sich ruhig zu verhalten. Wir schwenken die Hüte und Taschentücher; Niemand erwidert die Grüße. Unsere frühere Sorge greift wieder Platz. Da wird es lebendig am Vorderdeck. Man beobachtet vom Schiffe aus das Ufer. Jetzt hat man unser Winken gesehen, und ein Jubelruf läßt sich aus unserer gepreßten Brust. — Ein Boot wurde drüben ins Meer gelassen. Der Capitain mit 4 Matrosen bestiegen es. Fröhlich zwingen die Ruder die widerspänstigen Wogen, und nun liegt das kleine Fahrzeug, das nur freudige Botschaften uns entgegengebracht, am Quai.

Es war eine herzliche, wahrhaft freundschaftliche Begrüßung der Reisegenossen untereinander, als wir 6 Uhr wieder an Bord der „Hungaria" vereinigt beim Diner saßen. Man tauschte seine Erlebnisse in ungezwungener Rede aus, und ich lasse nun den Bericht über die Reise nach der Hauptstadt Syriens folgen.

Wie bekannt, hatte sich der größere Theil unserer Gesellschaft für die etwas theuere Tour nach Damaskus entschlossen. Es waren 148 Personen in 48 Wagen vertheilt. Naturgemäß verging eine geraume Zeit, ehe zum Aufbruche geschritten werden konnte, und die letzten Wagen verließen Beirut nach 9 Uhr Morgens. Der Weg führt durch gut angebautes Land. Olivengärten wechseln mit Getreidefeldern, die mit hohen Cactushecken umzogen sind. Die Vegetation trägt denselben Charakter wie die Galiläas. Nach einiger Zeit beginnt die Chaussee zu steigen und windet sich ähnlich wie im Riesengebirge aufwärts, so daß man über und unter sich die imposanten Theile der Wagencolonne erblickt. So geht es bis Schtóra, dem ersten Haltepuncte, der 7 Uhr Abends erreicht wird. Hier findet Pferdewechsel statt, der aber auch dringend nöthig ist; denn die Thiere sind vom schnellen Laufen vollkommen erschöpft, so daß sich manche kaum auf den Beinen erhalten können. Nur eine halbe Stunde wird gerastet. Beim Sternenscheine bewegt sich schattenhaft der Zug weitere 500 m zur Höhe. Noch immer weichen uns Kameel- und Eselkarawanen aus. Den verflossenen Tag über sind Hunderte dieser Thiere auf der Straße in langen Zügen, Getreide, Früchte und Baumaterial für die nahe Eisenbahnstrecke Beirut-Damaskus mit sich führend, gesehen worden.

Für Manchen wird die Nachtkälte auf dem Kamme des Antilibanons unangenehm fühlbar; man mißt + 5 Grad Reaumur, dazu kommt der unbequeme Sitz, den man schon 12 Stunden einnimmt.

Die ersten Reisenden, welche die besten Pferde erwischt hatten, trafen auf der Höhe von Damaskus um 4 Uhr Morgens ein, die letzten dagegen, die manche Unbill zu ertragen gehabt, sahen die Stadt erst beim Beginn der heißen Stunden ½10 Uhr Vormittags. Diese Verzögerung, welche Manchem in große Erregung versetzen mußte, war durch schlechtes Pferdematerial hervorgerufen worden. Sind doch auf der Reise Pferde gestürzt und andere lahm geworden. Es ist ein Glück, daß kein Reisender, außer einem, der sich auf dem Rückwege den Fuß vertreten, zu Schaden gekommen ist. Deutsche Energie, Geduld und Gleichgiltigkeit gegen körperliche Beschwerden kamen auf der ganzen Fahrt zu neuer Erkenntniß. Wenn auch mancher Mund überfloß, wo das Herz voll war, wenn mancher den Arm erhob — es kam nicht zum Schlagen. Hier war der „deutsche Michel" einmal gut am Platze. Denn warum das Uebel größer machen durch falsche Ventilation überströmender Gefühle? Da aber den Gefährten Zaum und Zügel nicht zerrissen wurden, so kamen Roß und Reiter glücklich am Ziele an.

Märchenhaft breitet sich die Stadt, die in einer steinfahlen Gegend gelegen ist, mit Hunderten von Minarets und weißen Häusern, die Palästen gleichen, vor dem bewundernden Auge des Ankömmlings aus. Der Grund ist ein grüner, baumstreifiger Teppich. Aber nur kurze Zeit bleibt dieser Eindruck; beim Näherkommen verschwindet das Märchenhafte. Die Paläste zerfallen in Trümmer und Staub. Elende Hütten stehen an den Wegen. Schmutz und Elend starren daraus uns entgegen.

Wohl giebt es bessere Straßen und Häuser im neuen Viertel. Vor Allem erwähnen wir die von den Reisetheilnehmer besuchten Privathäuser des „Reichen Juden" und des „Reichen Christen". Aeußerlich sieht man es ihnen allerdings nicht an, welchen Luxus, welchen Comfort ihren Bewohnern gemacht. Bereitwillig sind den Deutschen die Pforten irdischen Genusses geöffnet worden. Das Charakteristische von Damaskus liegt im Leben und Treiben der zum größten Theile moslemitischen Bevölkerung. Man sieht unter ihnen keinen Europäer einhergehen. Wir fühlen uns vollkommen vom Strome asiatischen, orientalischen Lebens und Webens erfaßt und gehen wehrlos in ihm unter.

SLUB
Wir führen Wissen.